

## **Das Schicksal der Bibliotheken in Berlin 1990-2010 oder: Geht das Bibliothekssterben weiter?**

**Öffentliche Arbeitssitzung von AKRIBIE auf dem Bibliothekstag 2011  
am 7.6.2011 in Berlin**

### **Teil 1,1: Zur Abwicklung von DDR-Büchern und -Bibliotheken nach der Wende 1989/90 in Berlin**

**Referentin: Maria Pudellek\***

Anmerkung zum Begriff der *Abwicklung*: Das Wort gehörte Anfang der neunziger Jahre zu den inflationär verwendeten Wörtern. Umgangssprachlich wurde damals alles Mögliche abgewickelt – auch Menschen und Bücher.

Die Berliner Bibliothekslandschaft ist durch die jahrzehntelange Teilung unserer Stadt geprägt. Nach 1945 hatte sich in jeder der beiden Stadthälften ein eigenes System der Literatur- und Informationsvermittlung herausgebildet.

Frau Prof. Dr. Friedhilde Krause führte 1992 im Heft 126 der „Marginalien“ dazu aus: „Die ehemalige Hauptstadt Berlin der Ex-DDR war mit mehr als 500 Bibliotheken 1989 eine der reichsten Metropolen der Welt. Zu den 81 hauptamtlich geleiteten Gewerkschaftsbibliotheken und den 156 öffentlichen Bibliothekseinrichtungen ... kamen die vielen wissenschaftlichen Fachbibliotheken, die Behördenbibliotheken, die Fachbibliotheken der Betriebe, die Bibliotheken der Museen, Verlage, Theater, Kirchen, der Parteien, gesellschaftlichen Organisationen und die großen Universalbibliotheken, wie die Deutsche Staatsbibliothek, die Universitätsbibliothek und die Akademiebibliotheken...“

Nach der Einführung der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion (1. Juli 1990) und dem bald darauf erfolgten Beitritt der DDR zum Bundesgebiet (3. Oktober 1990) wurden in Ostberlin zahlreiche Behörden, Institute und andere Träger von Bibliotheken abgewickelt und geschlossen. Die Bibliotheken hatten damit keine Existenzgrundlage mehr.

Zwei Sparten - die Gewerkschaftsbibliotheken sowie die Fachbibliotheken und Informationsstellen in den Betrieben – verschwanden bereits in den Jahren 1990–1991 fast vollständig. Die neuen Besitzer hatten in der Regel kein Interesse an Bibliotheken oder anderen kulturellen und sozialen Einrichtungen (wie Betriebsakademien, Kulturhäuser, Betriebskindergärten, Betriebspolikliniken). Aus den Bibliotheken der Ostberliner Betriebe wurden mehr als 1,5 Millionen Bestandseinheiten verkauft, verschenkt oder einfach entsorgt.

\*Überarbeitete und ergänzte Fassung des Kurzvortrags zur Akribie-Veranstaltung am 7. August 2003, unter Mitarbeit von Heinz Peter

Nachdem die Treuhandgesellschaft den schnellen Ausverkauf der DDR-Betriebe begonnen hatte, machte Frau Prof. Dr. Friedhilde Krause darauf aufmerksam, daß die Bestände bedeutender wissenschaftlicher Bibliotheken der Betriebe wie Müll behandelt wurden. Erst Ende 1991, als nicht mehr viel zu ändern war, gab es ein Rundschreiben der Leitung der Treuhandgesellschaft an die Geschäftsführer der Treuhandunternehmen. [zur](#) „Bewahrung des Schriftgutes von Treuhandunternehmen“.

In Berlin befassten sich 2 unterschiedliche Arbeitsgruppen mit der Erfassung der Situation im öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliothekswesen und den Archiven. Die am „Methodischen Zentrum für wissenschaftliche Bibliotheken“ angesiedelte Gruppe konzentrierten sich auf alle wissenschaftlichen Bibliotheken der ehemaligen DDR.

Von der Arbeitsgruppe „Bedrohte Bibliotheken in Berlin-Ost“ soll hier nun ausführlicher berichtet werden. Im Herbst 1990 wurde auf Initiative der Senatorin für kulturelle Angelegenheiten, Frau Dr. Anke Martiny, und der Stadträtin für Kultur, Frau Dr. Irana Rusta, eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die ab 1. November 1990 in der Berliner Stadtbibliothek residierte. Zu Mitgliedern der Arbeitsgruppe wurden berufen: die Bibliotheksreferentin des Ostberliner Senats Helga Günther, die Direktorin der Stadtbezirksbibliothek Berlin-Lichtenberg Ingeborg Wettstädt (beide inzwischen im Ruhestand) und Herr Holger Dernbach, der im Rahmen eines Werkvertrags eine Menge Organisatorisches zu bewältigen hatte. Die vierte Person war ich - Maria Pudellek, seit 1972 als wissenschaftliche Bibliothekarin in der Berliner Stadtbibliothek tätig. Inzwischen sind über 20 Jahre ins Land gegangen - die Hälfte meines Berufslebens. Können Sie sich vorstellen, mit wie viel Herzklopfen ich mich diesem Auftrag gestellt habe und seitdem nicht wieder davon losgekommen bin?

Ziel unserer Arbeitsgruppe war das Erstellen einer Datensammlung, die über bedrohte Berliner Bibliotheken und Archive Auskunft gibt - versehen mit Lösungsvorschlägen als Entscheidungsgrundlage für die Senatsverwaltung. Ursprünglich sollte unser Projekt in 2 Monaten abgeschlossen sein, aber ein Ende war keinesfalls in Sicht! Der Bericht an die Senatsverwaltung für kulturelle Angelegenheiten wurde im Februar 1991 vorgelegt.

Wie sind wir vorgegangen: nach einem Aufruf in der Berliner Presse meldeten sich zahlreiche Einrichtungen, deren weitere Existenz bedroht war. Sie alle, auch Einrichtungen, auf die wir durch andere Hinweise aufmerksam wurden, haben Herr Dernbach und ich aufgesucht. Ungeachtet der bisherigen Trägerschaft wurden alle erfasst - mit Ausnahme der Staatlichen Allgemeinbibliotheken und der großen Universalbibliotheken. Informationen zu den Bibliotheken der Akademie der Wissenschaften der DDR wurden an die Gruppe vom „Methodischen Zentrum“ weitergegeben. Ein wichtiger Partner war die Zentralstelle für wissenschaftliche Altbestände in der Staatsbibliothek Unter den Linden, die mit hilfreichen praktischen Ratschlägen und aktiver Unterstützung bei Bestandsumsetzungen mit von der Partie war.

Die notwendigen Daten wurden in Fragebögen erfasst, um danach nach Lösungsmöglichkeiten suchen zu können. Bis Februar 1991 waren 154

selbständige Bibliotheken und Archive Gegenstand unserer Bemühungen gewesen - etwa 20 % der in Ostberlin existierenden Bibliotheken! Ein Drittel war bis dahin schon aufgelöst - ohne Nachweis zum Verbleib der Bestände (fast ausschließlich Gewerkschaftsbibliotheken). Von 17 Bibliotheken (oder 11 %) waren die Bestände nach der Schließung umgesetzt worden. Für ebenfalls 17 Bibliotheken und Archive war das weitere Schicksal Ende Januar 1991 noch nicht geklärt. Bei einem guten Drittel (56 Einrichtungen oder 36 %) konnte davon ausgegangen werden, dass sie in unveränderter Form oder in neuer Trägerschaft überleben werden. Diese Zahl hat sich allerdings in den 90er Jahren weiter reduziert. Für eine letzte Gruppe von 17 bedeutenden Bibliotheken und Archiven war Ende Januar 1991 noch ungeklärt, was aus ihnen werden würde.

Die Empfehlungen der AG konnten nur zum Teil und nur über längere Zeiträume umgesetzt werden. Dazu einige Beispiele:

- Die Bibliothek der Kammer der Technik wurde mit 3 Mitarbeiterinnen im November 1991 vom Museum für Verkehr und Technik (jetzt: Deutsches Technikmuseum) übernommen. 120 000 Bände wurden im Neubau mit der 1989 erworbenen Bibliothek des Vereins Deutscher Ingenieure aus Düsseldorf (ca. 130 000 Bd.) zusammengeführt.
- Bibliothek und Archiv des Modeinstituts Berlin wurden mit dem Personal 1993 vom Märkischen Museum (jetzt: Stiftung Stadtmuseum) übernommen; weitere Fachbestände aus Ost- und Westberliner Museen sind dazu gekommen.
- Die theaterwissenschaftliche Spezialbibliothek im Zentralen Klub der Gewerkschaft Kunst „Die Möwe“ gehört jetzt zur Stiftung Akademie der Künste.

Es gab einige Spezialbibliotheken, um die sich unsere Arbeitsgruppe nicht zu kümmern brauchte: sie halfen sich selbst, und ihre Zukunft wurde letzten Endes auf Bundesebene entschieden.

- Die ehemalige Pädagogische Zentralbibliothek im Haus des Lehrers (650 000 Bände) besteht seit 1992 unter dem Namen „Bibliothek für bildungsgeschichtliche Forschung“ weiter und gehört zum Deutschen Institut für internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt/M.
- Die Zentralbibliothek der Gewerkschaften beim Bundesvorstand des FDGB überlebte zunächst als „Johannes-Sassenbach-Stiftung“. 1993 wurde sie in die Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO) in Berlin-Lichterfelde eingebracht. Dort ist mit 1,5 Millionen Bestandseinheiten eine der größten sozialwissenschaftlichen und sozialhistorischen Spezialbibliotheken Europas entstanden. Ihr Kernbestand aus dem Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED wurde aus vielen anderen Bibliotheken und Bibliotheksbeständen der DDR ergänzt.

Bei einer Führung im Frühjahr 2011 begegnete mir dort Herr Voß, den ich vor fast 40 Jahren (noch als Studentin) in der Zentralbibliothek der Gewerkschaften kennengelernt hatte. Er erzählte uns, dass zu den jüngsten Bestandsübernahmen (2010) Bestände aus den 50er Jahren aus der

ehemaligen Hochschule für Ökonomie Berlin-Karlshorst gehören. Die nach der Wende gegründete Fachhochschule für Technik und Wirtschaft (seit April 2009 Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin), die mehrere Ostberliner Ingenieurschulen mit ihren Bibliotheken sowie die Beständen der HfÖ übernommen hatte und an mehreren Standorten verteilt war, hat 2009 einen Neubau in Berlin-Schöneeweide - Campus Wilhelminenhof - bekommen.

- Das Staatliche Filmarchiv der DDR hat seinen endgültigen Platz in der im Dezember 1998 gegründeten „DEFA-Stiftung“ gefunden.

- Die Zentrale Filmbibliothek der DDR (1991 ca. 30 000 Bände) ist 1993 nach Babelsberg umgezogen und in die Bibliothek der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ eingegliedert worden.

In diesem Jahr hat die ZLB größere Bestände der im Jahr 2000 aufgelösten Landesbildstelle Berlin, die sie nicht selbst benötigt, nach Babelsberg weitergegeben.

Je größer eine Spezialbibliothek war, desto schwieriger wurde es, ihr Weiterbestehen zu sichern. Die Zentrale Bibliothek der Bauakademie der DDR mit ca. 125 000 Bänden wurde nach der Evaluierung im August 1991 als erhaltungswürdig eingeschätzt und die Angliederung an die neugegründete Technische Universität in Cottbus empfohlen.

Der Berliner Wissenschaftssenator entschied aber anders: Berliner Bibliotheken gehen nicht ans Land Brandenburg! Nach mehreren Zwischenstationen wurde der Bestand in Kellerräumen eingelagert und sollte der TU Berlin für den geplanten Neubau der „Volkswagen-Bibliothek“ übergeben werden (Richtfest war im Juli 2003, im Oktober 2004 wieder für die Öffentlichkeit zugänglich). Das heißt: über 10 Jahre war die Benutzung eines umfangreichen Spezialbestandes kaum möglich!

Die Arbeitsgruppe hatte empfohlen, Zwischenlagerungskapazitäten für kurzfristig nötige Bestandsumsetzungen zu schaffen. Das seit Jahren diskutierte Projekt eines zentralen Speichermagazins für Berlin und Umland gibt es immer noch nicht...

So war es ein Glücksfall, dass der Ostberliner Verein AGRARBÖRSE Deutschland Ost e. V. eine Scheune auf dem ehemaligen Gut Hellersdorf zur Verfügung stellte, um aus der inzwischen aufgelösten Landwirtschaftlichen Zentralbibliothek 100 000 Medieneinheiten zu übernehmen, für die sich nirgendwo anders ein Platz gefunden hatte. Das war ein Drittel des Berliner Bestandes. (Wo die übrigen 200.000 Bestandseinheiten geblieben waren, konnte 1996 nicht mehr festgestellt werden.) Im Rahmen eines ABM-Projektes wurden 1996 - 1999 mit 10 Personen (Bibliothekare und Hilfskräfte) 80 000 Einheiten dieses wissenschaftlichen Spezialbestands geordnet, verzeichnet und interessierten Bibliotheken angeboten. Der größte Teil wurde kostenfrei an 72 wissenschaftliche Spezialbibliotheken aus der gesamten Bundesrepublik abgegeben. Der Rest wurde an Antiquariate verkauft. Das ist nur ein Beispiel von vielen, wie die Entwicklung in der zweiten Hälfte der 90er Jahre weitergegangen ist.

In der letzten DDR-Sigelliste von 1985 waren 215 Berliner Bibliotheken erfasst.

Ende 1991 erschien eine Sigelliste der Bibliotheken in den neuen Bundesländern. Der Anhang bietet eine „Liste weiterer Bibliotheken“. Das sind Bibliotheken, die 1985 in der letzten Sigelliste der DDR verzeichnet waren, aber inzwischen nicht mehr existierten. Auf 4 von 15 Seiten sind Berliner Bibliotheken verzeichnet, die aufgelöst und deren Bestände nicht einer einzelnen Bibliothek zugeordnet werden können - das sind 77 Bibliotheken! Ungezählte weitere Einrichtungen sind im Laufe der nächsten Jahre dazu gekommen...

Das „Verzeichnis von seit 1990 aufgelösten Bibliotheken in Berlin und Brandenburg“, im Jahr 2000 vom Institut für Bibliothekswissenschaft zusammengestellt, bietet den Überblick 10 Jahre später.

Kennen Sie die Zusammenstellung „Bibliothekssterben.de“, die von Studenten der Stuttgarter Hochschule der Medien zusammengestellt wurde? Dort sind zur Zeit rund 50 **aktuelle** Meldungen für Berliner Einrichtungen zu finden - Stadtteilbibliotheken, Bibliothek des Deutschen Instituts für Normung, Patientenbibliotheken in den großen Kliniken, Bibliotheken von Oberstufenzentren... Kurzfristig war dort auch die Senatsbibliothek zu finden, die inzwischen ins Gebäude der Berliner Stadtbibliothek eingezogen ist und seit voriger Woche (ab 30.5.11) wieder allen Interessierten zur Verfügung steht.

Meine „Streiflichter“ aus der Zeit vor 20 Jahren wären unvollständig, wenn ich nicht auch wenigstens abschließend auf eine ganz andere Tendenz hinweisen würde. Es sind in dieser Zeit auch neue Büchersammlungen und Bibliotheken entstanden, weil Privatpersonen oder Gruppen in Vereinen und Verbänden anfangen, nach ihrer Überzeugung zu handeln, dass Bücher nicht auf die Müllkippe gehören.

Aus Berlin wäre hier zum Beispiel die Peter-Weiss-Bibliothek in Hellersdorf zu nennen und aus Mecklenburg-Vorpommern die Bibliothek der Greifswalder Bücherfreunde e.V.

Neue, ganz aktuelle Tendenzen gibt es bei den Schulbibliotheken zu beobachten!

Zum Schluss - das betrifft zwar nicht die Berliner Situation, interessiert mich persönlich aber auch sehr: Zu reden wäre über die DDR-Bibliothek, die Anfang der 90er Jahre auf Initiative des Schauspielers Peter Sodann in Halle aufgebaut wurde. Gesammelt werden Editionen der DDR-Verlage von 1945 – 1990, insbesondere Belletristik, Kunstbücher und Biographien. Etwa 250.000 Bände der Sammlung sind bisher katalogisiert. Der Katalog ist im Internet verfügbar (<http://psb.allegronet.de/>).

Nachdem die Räume im „neuen theater“ in Halle nicht mehr zur Verfügung standen, war die nächste Station Merseburg. Seit Ende 2010 steht als hoffentlich endgültiges Objekt für die noch immer weiter wachsende Bibliothek das ehemalige Rittergut im sächsischen Staucha (bei Riesa) zur Verfügung. Leipziger Studenten waren schon vor Ort und haben sich umgesehen. Nach meinen Informationen sollen die Bestände nach Verlagen geordnet werden (Vorschlag von Prof. Dr. Siegfried Lokatis) und können kostenlos für 3 Wochen ausgeliehen werden.

Die Homepage der „Peter-Sodann-Bibliothek“ gefällt mir jedenfalls sehr!

Literaturangaben:

- Krause, Friedhilde: Bibliotheken in Berlin. - In: Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Band 14: Berlin, Teil 1. – Hildesheim ,1995, S. 39 – 46
- Krause, Friedhilde: Wo sind sie geblieben ...? Über die Situation des wissenschaftlichen Bibliothekswesens in Ostberlin. – In: Marginalien 126 (1992), S. 63 – 76
- Arbeitsgruppe „Bedrohte Bibliotheken in Berlin (-Ost): Bericht zur Vorlage bei der Senatsverwaltung für kulturelle Angelegenheiten. – Berlin, Februar 1991

BIB-Dokumentation geschlossener und akut gefährdeter Bibliotheken und Informationseinrichtungen:

- <http://marvin.bibliothek.uni-augsburg.de/bibliothekssterben/index.html>
- <http://www.bib-info.de/verband/projekte/portal-bibliotheksleben/bibliothekssterben.html>

**Teil 1,2: Zur Entwicklung der wissenschaftlichen Bibliotheken in Berlin-Ost nach der Wende**

**Referentin: Christa Bunke**

Anmerkung: Der Beitrag von Christa Bunke wurde in Form einer Powerpoint-Präsentation gehalten, die erst in nächster Zeit in Textform gebracht wird und dann für die Buch-Publikation zur Abwicklung der DDR-Bibliotheken nach der Wende vorgesehen ist. Sobald weitere Informationen über das Buchprojekt vorliegen, werden die Akribie-InteressentInnen informiert.